

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda, ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Kaufst.) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bautzen und der Bürgermeister ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 110 a

Donnerstag, den 14. Mai 1942

97. Jahrgang

Der große Erfolg auf Kertsch

Volschewisten auf engstem Raum zusammengepreßt u. vernichtet — Gefangenen- und Beutezahlen ständig im Wachsen

Berlin, 13. Mai. Zu dem großen Erfolg der deutschen und rumänischen Truppen auf der Halbinsel Kertsch werden vom Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Der Angriff auf der Halbinsel Kertsch begann in der Frühe des 8. Mai nach planmäßiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer und durch Fliegerangriffe. Nach einem letzten starken Feuerbeschlag traten die für den ersten Angriff bestimmten deutschen Kräfte gegen die hart ausgebauten, mit Tausenden von Minen gesicherten und durch einen breiten Panzergraben geschützten feindlichen Stellungen an. Es gelang den deutschen Truppen, den völlig überraschten Gegner oft schon beim ersten Anlauf zu werfen, seine Stellungen zu durchbrechen und tief in das feindliche Hinterland vorzustoßen.

Ein Ausweichen des Gegners verhindert

In Fortsetzung dieses ersten Angriffserfolges drangen schnelle deutsche und rumänische Truppen an den nächsten Tagen weiter nach Osten und Norden vor und verhinderten so den Rückzug kertscher Kampfverbände des Gegners. Am 11. Mai gelang es den nach Norden vordringenden deutschen Kräften, die Küste des Asowschen Meeres zu erreichen und die sich im Raum um Al Monai noch verteidigenden feindlichen Kräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, während gleichzeitig deutsche und rumänische Truppen vom Westen her die eingeschlossenen feindlichen Divisionen auf engstem Raum zusammenpreßten. Die Masse der auf der dritten Seite vom Asowschen Meer eingeschlossenen feindlichen Truppen bot ein lohnendes Ziel für die deutsche Luftwaffe, die in rollenden Einsätzen

unbeschreibliche Vernichtung in die bolschewistischen Truppenmassen

trug. Nach Abweisung verzweifelter Ausbruchversuche und nach Behebung des letzten feindlichen Widerstandes, der besonders immer wieder bei Al Monai aufflachte, wurden die eingeschlossenen feindlichen Kampfverbände vernichtet oder gefangen genommen. Die gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen sind ständig im Wachsen. Während sich so das Schicksal der eingeschlossenen feindlichen Divisionen vollendete, setzten andere deut-

sche und rumänische Verbände die rastlose Verfolgung der geschlagenen Reste des Gegners in Richtung Kertsch fort.

Die deutsche Luftwaffe legte, nachdem sie den feindlichen Widerstand zermürbt hatte, von Beginn der Kämpfe an die Schwerpunkte ihres Einsatzes auf

Verfolgung und Zerschlagung des zurückgehenden Feindes

Obwohl in den Tagen des Großkampfes das Wetter ungünstiger wurde, waren die deutschen Kampfflugverbände und Schlachtflieger nicht daran gehindert, dem zurückweichenden Feind schwere Verluste zuzufügen. In Tiefangriffen auf die Rückzugstrassen wurden zahlreiche motorisierte Fahrzeuge, auf denen die bolschewistischen Truppen nach Osten flüchteten, zerstört. Deutsche Schlachtfliegerverbände blieben dem weichen Feind auf den Fersen und zerschlugen den feindlichen Widerstand. Deutsche Flakartillerie und Sturzkampfflugzeuge vernichteten zahlreiche Panzer und Batterien.

Schiffsziele des Gegners im Seegebiet von Kertsch sowie die Bereitstellung einer Rückzugskolonne in einem Hafen des Asowschen Meeres wurden mit Bomben belegt, vernichtet oder zerstört. Von Beginn des Großangriffs an beherrschten die deutschen Jäger den Luftraum über der Halbinsel Kertsch und schossen nach überlegenen Meldungen allein in den erbitterten Luftkämpfen 183 feindliche Flugzeuge ab.

Begriffsverwirrung bei Reuter

Berlin, 13. Mai. Nach Berichten aus maßgebenden Londoner Kreisen hat die deutsche Offensiv- und der Krim am letzten Freitag begonnen. Sie dauert also bereits drei Tage, ohne konkrete Ergebnisse gezeitigt zu haben.

Diese Meldung verbreitete Reuter am Mittwoch, am demselben Tage also, an dem das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung bekanntgab, daß die Durchbruchschlacht auf der Landenge von Kertsch eingeschlagen ist, daß über 40 000 Gefangene gemacht wurden und der Feind 197 Panzerkampfwagen, 88 Geschütze und 280 Flugzeuge verlor. Aber für Reuter sind das keine konkreten Ergebnisse. Konkrete ist nach den Begriffen dieses britischen Bürenachrichtensbüros wahrscheinlich höchstens ein „erfolgreicher britischer Rückzug“. Kein Widerbruch dürfte jedenfalls über die Ausbrüche verfügen, die Reuter anwenden würde, wenn den Briten einmal ein auch nur noch so schwacher wirklicher Erfolg gelingen würde.

Deutsche Ueberlegenheit

Zu Säben der gewaltig gespannten Front im Osten, auf der Halbinsel Kertsch, hat vor einigen Tagen ein Stoß der Armeen Adolf Hitlers eingeleitet und den Bolschewismus vernichtend getroffen. Den deutschen und rumänischen Truppen, die am Morgen des achten Mai zum Kampf antraten, standen die Bolschewisten in einer absoluten Ueberzahl gegenüber. Auch die bolschewistische Luftwaffe war dort stärker massiert und die Halbinsel selbst durch ein System von Gräben, Befestigungen und Sperren fast unangreifbar geworden. Die Bolschewisten hatten diese Befestigungen während des Winters weiter ausgebaut, zumal sie einen Rückhalt in der Schwarzmeer-Flotte hatten, die ungehindert Verstärkungen, Material und Munition heranbringen konnte, während wir dort unten keine entsprechenden Seestreitkräfte besaßen. Seit Eintritt der Schneeschmelze wurden die bolschewistischen Stellungen auf der Halbinsel als Ausgangspunkt erbitterter Kämpfe benutzt, die die Soldaten Stalins ansetzten, um die Halbinsel Krim wiederzuerobern. In diesem Bilde waren nicht nur die Stellungen erneut weiter ausgebaut worden, sondern auch die Luftwaffe hatte erhebliche Verstärkungen erfahren und war durch Schaffung neuer Bodenorganisationen gekräftigt worden. Kertsch sollte, das wurde immer klarer, Sprungbrett für neue bolschewistische Operationen werden.

Da erfolgte der deutsche Gegenstoß und hatte Erfolge, die alle Erwartungen übertrafen. Unsere Stützpunkte verhämmerten die feindlichen Befestigungen und nahmen die Ergänzungs-transporte und Bereitstellungsstellungen unter ihren vernichtenden Bombenbeschlag. Zur See wurden Truppentransporter versenkt und unsere Jäger haben in den Lüften die bolschewistische Luftwaffe einfach niedergebrennt. Wie eine gewaltige, einhelllich gesteuerte und komplizierte Maschine setzte das deutsche Vernichtungswort an. Das Zusammenpiel aller Waffen, der Luftwaffe, der Infanterie und der Artillerie, hat so tadellos funktioniert, daß nach fünfzigem Kampf das örtliche Ziel nicht nur erreicht worden ist, sondern der deutsche Erfolg geradezu überlegen feststeht. Wenn allein 40 000 Bolschewisten gefangen genommen wurden, dann kann man sich vorstellen, mit welchem Elan die deutschen Infanteristen, diese Truppe, die über jedes Sub erhaben ist, gegen die schwer besetzten Stellungen anstürmte und sie nahm. Der Verlust von nicht weniger als 197 Panzerwagen, die Erbeutung von 588 Geschützen, die Besingung von 260 bolschewistischen Flugzeugen zeigt nur die äußeren Erfolge eines Ringens, das in seiner Anlage und Durchführung geradezu klassisch anmutet.

Während Churchill seine absolute militärische Ignoranz leuchtend ließ, haben die Truppen Adolf Hitlers gezeigt, daß sie den Gegner schlagen, wo sie ihn treffen, und zwar so schlagen, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Der bolschewistische Nachrichtenendienst hatte zugeben müssen, daß die Deutschen dort, also im Süden, wo der Schlamm trocknet, die Initiative ergriffen hätten. Während die Propaganda des Weltjudentums davon faselte, die bolschewistische Dampfwalze werde über Deutschland und Europa hinwegrollen und in diesem Jahr würden die Stützpunkte der Autokratien Früchte ansetzen lassen, hat schon der Beginn dieser Kämpfe gezeigt, daß der Bolschewismus geschlagen wird. Was General Winter nicht fertigbrachte trotz des Vertrauens der Roosevelt, Churchill und Stalin auf ihn, können — das wird gerade durch den Sieg bei Kertsch deutlich gemacht — der Frühling und der Sommer 1942 diesem verächtlichen Kleeblatt auch nicht einbringen.

Die Ueberlegenheit der deutschen Führung, die Tapferkeit unserer und der verbündeten Truppen, hat einen Sieg errungen, der nur einer der vielen sein wird, die dieses Jahr bevorstehen. Turmhoch hat sich abermals die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten über die graue Masse Mensch gezeigt, die Stalin in den Tod jagt. Wenn die amerikanisch-englischen Judengazetten glauben machen wollen, diese Ueberlegenheit sei geschwunden und die Niederlage drohte jetzt den Deutschen — nun, die erste Probe dieses Frühjahrs hat gezeigt, daß, wie überall, auf allen Kriegsschaublätern, so auch im Osten der Feind von uns so geschlagen wird, daß ihm einfach der Atem wegbleibt. In diesem Sinne ist der Sieg bei Kertsch, abgesehen nur ein örtlich begrenztes Unternehmen, doch ein glückverheißendes Auftakt zum endgültigen Triumph über den Bolschewismus und seine Wälder.

Der überraschende Angriff deutscher Bomberverbände im hohen Norden

Berlin, 13. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht auf dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampf- und Sturzkampfflugverbände auf Schiffsziele an der Eismerküste und im Ozean von Murmansk weiter mitteilt, erschienen die deutschen Bomberverbände völlig überraschend für die bolschewistische Abwehr über dem besetzten Angriffsziel. Nur ein einziger bolschewistischer Jäger war gestartet und wurde zur Flucht gezwungen. Ein Handelsdampfer von 8 000 BRT. wurde durch Bombentreffer auf das Deck schwer beschädigt. Ein anderes in der Nähe liegendes Frachtschiff von ebenfalls 8 000 BRT. erhielt einen Treffer auf den Bug, an Bord und Steuerwand. Nach der Detonation der Bomben brannte das Schiff lichterloh, und ein weiteres Handelsdampfer in der Größe von 4 000 bis 8 000 BRT. erhielt Nahtreffer.

Im Hafen von Solonga ostwärts Murmansk auf der Halbinsel Kola erzielten deutsche Kampfflugzeuge auf zwei Frachtschiffen von je 4 000 BRT. Bombentreffer. Im Abflug wurden auf den getroffenen Schiffen starke Brände beobachtet. In der Bizza-Bucht zerstörten deutsche Sturzkampfflugzeuge eine Anlegestelle und ein kleines Handelsdampfer, drei Küstenboote von je 500 BRT. wurden beschädigt. Nach erfolgreichen Angriffen auf bolschewistische Barackenlager auf der Fischer-Halbinsel nördlich von Port Bladimir beschädigten deutsche Kampf-

flugzeuge ein bolschewistisches Handelsdampfer von etwa 2 000 BRT.

Wie das Sowjet-U-Boot vernichtet wurde

Berlin, 13. Mai. Zu der bereits gemeldeten Versenkung eines bolschewistischen Unterseebootes durch deutsche Kampfflugzeuge im Seegebiet des Nordkap teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Sturzkampfflugzeuge vom Typ „Ju 88“ sichteten das etwa 1 000 BRT. große bolschewistische U-Boot mittags im aufgetauchten Zustand. Eine „Ju 88“ setzte sofort zum Sturz an und traf das U-Boot mit einer Bombe unmittelbar am Heck. Nach der Detonation der Bombe tauchte das feindliche U-Boot und hinterließ eine deutlich sichtbare Oelfspur. Nach etwa einer Stunde tauchte das Unterseeboot wieder auf und wurde von dem über der Angriffsstelle kreisenden deutschen Sturzkampfflugzeuge mit Bordwaffen bekämpft. Sofort ging das Unterseeboot wieder auf Tiefe und hinterließ nunmehr eine 6-7 Seemeilen lange Oelfspur. Mit der Vernichtung des Unterseebootes ist zu rechnen.

„Die Winterlinie in deutscher Hand geblieben“

Kritik der Sowjets an ihrer eigenen Winteroffensive

Berlin, 13. Mai. Das britische Nachrichtenbüro Exchange Telegraph berichtet in einer Meldung aus Moskau über eine „Betrugsoperation“, in der die Sowjets mit mehr oder weniger dicken Worten das Scheitern ihrer „General Winter-Offensive“ eingestehen. Das englische Nachrichtenbüro, das den ganzen Winter über täglich „Siegesmeldungen“ der Sowjets fabrizierte, kehrt sich damit zu der Feststellung gezwungen, daß die „logisch genannte deutsche Winterlinie in deutscher Hand geblieben und das Operationsziel der Aufrollung dieser Linie nicht erreicht worden ist“.

Welches, fragt Exchange Telegraph heute betruht, sind die Gründe für diese negative Entwicklung der Winteroffensive? Der deutsche Widerstand, so erklärten die Oberkommandos der sowjetischen Armeen, sei sehr stark gewesen und die individuellen Leistungen der deutschen Verbände müßten hervorgehoben werden. Die Bekämpfung der deutschen Igelstellungen habe einen höheren Munitionsverbrauch erfordert, als erwartet wurde und habe den sowjetischen Nachschub beträchtlich erschwert.

Die „Mannschaftsverluste“, so heißt es dann wörtlich, „entbrachen dann auch der Schwere dieser Kämpfe, und man beschloß sowohl im Hauptquartier Sulinow wie auch im Hauptquartier Timoschenko, die Richtlinien der Verteidigungsstrategie für die „ökonomische Kriegsführung“ stärker zu beachten. Stalin selbst habe ausgeführt, daß zweifellos „einige ernste Schwächen“ auf sowjetischer Seite darin lägen, daß die Truppen sich oft unnötig aufopferten, indem sie hartnäckig Angriffsaktionen fortführten, ohne die eigenen technischen Kampfmittel genügend auszunutzen oder nicht „beweglich genug“ (im geistigen Sinne), um sich der deutschen Verteidigungs-

taktik anzupassen. Es sei nicht so sehr entscheidend, ob die eine oder andere deutsche Stellung genommen worden sei, sondern unter welchen Umständen, und die Truppenkommandos müßten in diesem Sinne „technisch umgeschult“ werden.

Es wirkt wie eine Ironie des Schicksals, daß gerade das britische Nachrichtenbüro, das in der winterlichen englisch-sowjetischen Lügen- und Falschmeldungenkampagne stets an der Spitze lag, heute gezwungen ist, sich mit der Wiebegrabe dieser trüben sowjetischen Betrachtungen selbst als abgefeimter Lügner bloßzustellen.

Angriff einer bolschewistischen Division abge schlagen

Berlin, 13. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden die deutschen Stellungen südostwärts des Timensees nach starker Artillerievorbereitung und vorausgegangenem nächstlichen Bombenangriff von einer feindlichen Division angegriffen. Die harten, den ganzen Tag über andauernden Abwehrkämpfe endeten mit einem vollen Erfolg der deutschen Truppen. Die deutsche Stellung wurde restlos gehalten.

Neun bolschewistische Handelschiffe in der Straße von Kertsch beschädigt

Berlin, 13. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Dienstag in der Straße von Kertsch bolschewistische Handelschiffe durch Verbände der deutschen Luftwaffe angegriffen und neun Handelschiffe mit zusammen 11 000 BRT. durch Bombentreffer beschädigt. Zwei kleinere Frachtdampfer und zwei Küstenboote wurden versenkt.

„In der neuen Welt ist nichts unmöglich...“

Aus dem Nebelmeer Roosevelt'scher Verdummungsagitation Madrid, 14. Mai. „Der heute von Europa nach Amerika überfahrende“, so schreibt ein Berichterstatter der Agentur Efe aus Guatemala, „erleidet sicher größere Ueberraschungen, als die Erörterung dieses Urteils je erleben konnten“.

Der spanische Journalist schildert, wie er die Menschen in den von Roosevelt's jüdisch-freimaurerischer Agitation überfluteten Bezirken angetroffen hat: „Die Welt steht in der neuen Besuche buchstäblich auf dem Kopf, in der Führung aller Begriffe nicht er, sondern alle anderen verückt sind. Folgende Kostproben beleuchten die Situation klar und eindeutig:“

Tschingelkaiser, Budjenny und Timoschenko sind nach bisherigen Begriffen die größten militärischen Genies, weil sie sich den „minderwertigen“ deutschen oder japanischen Generalen schlagen ließen. Der Rückzug ist der einzige Weg zum endgültigen Sieg, der Vorrück ist ein Zeichen der Niederlage. Nicht die Verletzung der gegnerischen Flotteneinheiten ist maßgebend für den Erfolg, sondern der Neubau der eigenen. Attentate und Mordanschläge verdienen gefeiert zu werden, und Verbrecher gelten als Befreier des Vaterlandes. An Stelle einer kommunistischen Gefahr spricht man von einer „Beglückung“ und bedauert die jüdisch-freimaurerischen Kreise, weil sie wegen ihrer Verwerflichkeit von den bösen „arischen Nazis“ verfolgt werden. Solchen Unsinn findet man nicht nur vereinzelt in den Zeitungen, sondern er bildet die Richtlinie für die Denkwiese in der westlichen Hemisphäre. Diese Angelegenheit wird sicher einmal unsere künftigen Psychologen und Geschichtsschreiber, oder aber unsere Märchenzähler interessieren.

„In der neuen Welt“, so heißt der Bericht resigniert, „ist annehmend doch nichts unmöglich.“

Die Nacht von Rostod und Warnemünde

Alle sechs Minuten ein Tommy — Ein Drittel der Angreifer kehrte nicht mehr heim

Von Kriegsberichterstatter Hans Wambert

13. Mai. (S. A.) Der Angriff der Engländer auf Rostod und Warnemünde in der Nacht zum 9. Mai endete, wie bereits bekanntgegeben, mit der Vernichtung von 19 Britenbomben. Wie es in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Mai heißt, hat die Flakartillerie an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil. Die Abschussziffer selbst ist ein erneuter Beweis für die sich immer mehr steigende Schlagkraft dieser Waffe. Fast Tag für Tag können von den verschiedenen Fronten neue Abschussergebnisse gemeldet werden. Nicht oft genug aber kann die Schwere des Abwehrkampfes im Dunkel der Nacht betont werden, der den reißenden und selbstlosen Einsatz eines jeden Flakartilleristen bedingt, eine unerhörte Hingabe und Kampfesfreude, sowie ein ungeahntes Können in der Handhabung der Waffen und sonstigen vielseitigen Geräte erfordert.

Zweistündiger Feuerkampf

Wir besuchten eine Flakbatterie, die an diesem nächtlichen Kampf maßgeblich beteiligt war. Der Batterieführer und seine Offiziere schilderten uns den Kampf wie folgt: „Der Angriff der Engländer wurde aus allen Himmelsrichtungen vorgetragen. In Hoch- und Tiefangriffen versuchten sie, die Flakperre zu durchbrechen. Es entspann sich ein unerhörter Kampf, wie wir ihn selbst selten erlebt hatten. Was die Höhe hielten, wurde herausgeschagt. Eine Wand von Eisen und Stahl schob sich von allen Seiten den Angreifern entgegen. Bald nach Beginn des Kampfes kam der erste Tommy brennend herunter und schlug dicht hinter unserer Stellung mit donnerartigem Getöse auf, denn es war ihm keine Zeit geblieben, die Bomben im Notwurf zu werfen.“

Surge Freude über den ersten Sieg — da war aber auch schon das nächste Ziel erreicht; bald darauf konnten wir von unserer Stellung aus den Abflug weiterer drei Flugzeuge beobachten, die in die See fielen.

An den Kommando- und Messgeräten sowie an den Geschützen ließen sich die Männer an ihren Posten festhalten. Neue Werte wurden errechnet, Feuerbefehle durchgegeben, und schon flogen die Rohre nach der neuen Richtung herum.

Immer neue Wellen kommen heran

und versuchten in den verschiedenen „Gangarten“ durchzubrechen, aber von allen Flakbatterien schlug ihnen ein wildes Feuer entgegen. Die leichten Geschütze bekämpften wirksam die tieffliegenden Flugzeuge, während die schweren Batterien die höher angreifenden Wellen unter Feuer nahmen. Viele Schmeißer ihre Bomben im Notwurf und verschwinden. Dem Gegner ist die starke Abwehr doch etwas unheimlich geworden, er versucht sie auszuhalten. Im Tiefflug werden unsere Stellungen mit Brand- und Sprengbomben und Bordwaffen belegt. Aber unentwegt stehen die Männer an ihren Geschützen und Kommandogeräten. Mit eiserner Ruhe werden die Feuerbefehle ausgeführt, technische Schäden werden von sachkundigen Männern ohne Unterbrechung des Feuerkampfes beseitigt. Munitionsschlepper holen ohne Pause Munition herbei, während links und rechts, vor und hinter unserem Geschütz Spreng- und Brandbomben fallen.

Für kurze Augenblicke ist das Gelände taghell erleuchtet, der Feuerchein der Brandbomben spiegelt sich in den Fenstern der Häuser wider. Ruhig kommen die weiteren Befehle, es geht wie im Exerzierdienst zu. Jeder Handgriff ist. In diesen kritischen Augenblicken kennt man keine Gefahr, sondern hier nur ein Ziel: Vernichtung des Gegners und Fernhaltung von den Schutzobjekten. Alle haben das Gesetz der Stunde erkannt. Es geht bei diesem Kampf um Sein oder Nichtsein. Ein Batterieführer steht selbst als Beobachter am Geschütz.

Während links von der Befehlsstelle ein mächtiger Knack, man sieht eine gewaltige Erdfontäne, Steinbrocken wirbeln durch die Luft. Dann für einen Augenblick Ruhe. Was ist geschehen? Eine Sprengbombe ist in unmittelbarer Nähe eines Geschützes niedergegangen. Die Bedienungsmannschaft wurde durch den Aufdruck durch die Luft geworfen und fand sich hinter einem Drahtzaun wieder. Nachdem die Männer sich vom ersten Schrecken erholt hatten, wollten sie wieder an das Geschütz, doch dieses war infolge Beschädigungen ausgefallen. Nur ein Mann trug eine Gehirnerschütterung davon, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen. Soldatenglied! Der Kampf an den übrigen Geschützen ging weiter und hatte inzwischen seinen Höhepunkt erreicht. Wüßlich erneuter Ruf der Flugmelder: Tiefangriff von rechts! Der Meloder hat die Warnung durchgeschrien und mißt dann ungeachtet des Bordwaffenfeuers mit gleichbleibender Ruhe weiter. Auch die Männer am Feuerleitgerät behalten eisernen Nerven. Vor dem Leitstand fallen nun Brandbomben. Taghelle Erleuchtung.

Erneuter Tiefangriff des Feindes.

Der Batterieführer springt an das Flieger-Maschinengewehr und übernimmt den Schutz seiner Männer am Leitstand, die dadurch weiterarbeiten können. Pulverdampf zog sich über das Gelände, vermischt mit dem Qualm der ringsum gefallenen Brandbomben.

Zwei Stunden dauerte die mit allen Gärten geführte Flakschlacht von Rostod und Warnemünde. 19 Britenbomben wurden abgeschossen, eine gewaltige Leistung unserer Flak und ein tolles Ergebnis. Im weiten Umkreis, teilweise in unmittelbarer Nähe der Flakstellungen, liegen die Trümmer. Zeitdauer des Kampfes, umgerechnet auf die Abschussziffern, bedeutet: Alle sechs Minuten ein Britenbomber!

Verbissen wurde gekämpft,

vom Offizier bis zum letzten Mann gaben alle ihr Bestes. Ein Drittel der Angreifer kehrte nicht mehr heim. Hierin sind nicht die eingerechnet, die infolge empfindlicher Treffer den Heimflug eventuell über der Nord- bzw. Ostsee vorzeitig abbrechen mußten, zum mindesten aber für längere Zeit ausfallen. So ist die

Flakschlacht von Rostod-Warnemünde ein neues Ruhmesblatt für unsere Flakartillerie und ein empfindlicher Material- und Menschenverlust für den Gegner. Leider mußten bei diesem Kampf einige Flakartilleristen ihr Leben lassen. Sie fielen für Deutschland, für den Schutz der Heimat. Wenige Stunden später waren die Spuren des Kampfes verwischt, die Batterien standen wieder einsatzbereit auf der Wacht. Die Flak besitzt das Vertrauen der Bevölkerung. Sie hat es sich im wahrsten Sinne des Wortes erkämpft!

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major der Schuppelizei Bernhard Grieß, Kommandeur eines Polizeibataillons; Oberleutnant Helmuth Thoma, Batterieführer in einem Artillerieregiment, und Leutnant Süßner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Antilleneger sollen Churchill helfen

Wigo, 13. Mai. Der Gouverneur der britischen Antilleninsel Antigua ordnete hier eingetroffenen Meldungen zufolge die Aufstellung eines Freiwilligen-Regiments an. Die Rekruten müssen sich für die Dauer des Krieges und ein weiteres Friedensjahr verpflichten. Die kleine Antilleninsel hat insgesamt 30 000 Einwohner, von denen 90 v. H. Negler sind.

Die Stunde der indischen Befreiung hat geschlagen

Berlin, 13. Mai. Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose richtete über einen ungenannten Sender an das indische Volk eine Ansprache, in der er auf den Verrat und die Heuchelei hinwies, die der Politik der britischen Regierung zugrunde liegen und in der Weise von Sir Stafford Cripps nach Indien ihren Höhepunkt erreichten. Daß das verabschiedungswürdige Angebot von Sir Stafford Cripps bedingungslos abgelehnt worden sei, machte die Inder in allen Teilen der Welt glücklich und stolz.

Trotz allem, so führte Bose weiter aus, sollte es jedem rechtlich denkenden Inder klar sein, daß Indien in der Welt nur einen Feind besitzt, den Feind, der es seiner Freiheit beraubte und der es seit mehr als hundert Jahren ausbeutet: der britische Imperialismus.

„Wenn sich einige meiner Landsleute von der britischen Propaganda derart verblenden ließen, daß sie Indiens wirklichen Feind vergessen und ländlich von einem japanischen, deutschen oder italienischen Angriff sprechen“, fuhr Bose fort, „so kann ich Euch nur versichern, daß es der Wunsch dieser drei Mächte ist, Indien vollkommen frei und als Gestalt seines eigenen Schicksals zu sehen. Diese Mächte sind entschlossen, den britischen Imperialismus zu bekämpfen und zu vernichten.“

Es sei daher die Aufgabe der heranwachsenden Generation des indischen Volkes, die gegenwärtige internationale Krise in jeder Hinsicht auszunutzen, damit aus der Asche des britischen Weltreiches ein freies und geeintes Indien emporsteigen möge. In der gegenwärtigen internationalen Krise hat die Logik der Geschichte die Feinde des britischen Imperialismus zu unseren nächsten Freunden und Verbündeten gemacht. Nur wenn der britische Imperialismus besiegt und ausgelöscht ist, wird Indien das Recht der Sklaverei abschütteln können und seine Freiheit erlangen. Indien ist daher heute vor die Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei gestellt. Es muß die Freiheit wählen.

Für die Inder ist das die Chance eines Lebens und für Indien eine einmalige Gelegenheit in seiner Geschichte. Mein ganzes Leben ist eine lange, gleichmäßige und fortlaufende Kette von ununterbrochenen Kämpfen gegen den britischen Imperialismus.

TL-Kameraden an der Front und in der Heimat

Eine Zwischenbilanz der Technischen Nothilfe

Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann werden neben den Heldentaten unserer Soldaten aller Waffengattungen auch die Leistungen und der oftmals entscheidende Einsatz der Technischen Nothilfe genannt und abschließend gewürdigt werden müssen. Aber auch schon eine kurze Zwischenbilanz während des Krieges läßt erkennen, wie stark die Männer der Technischen Nothilfe an der Ermöglichung und Auswertung einzelner militärischer Erfolge beteiligt sind und wie gut sich die TL-Einheiten in der Heimat bewährt haben, und weiterhin bewähren.

Der deutsche Vorstoß in den Südostraum

und der Beginn des Ostfeldzuges haben im Kriegsjahr 1941 die Formationen der Technischen Nothilfe vor ganz besonders schwierige Aufgaben gestellt. Die ersten Einsatzstellen auf dem Balkan waren die Donaubrücke in Belgrad, die Theißbrücken in Titel und Senta sowie eine Straßenbrücke über die Themesch in Zenta. Es galt hier, die Flussläufe von Brückentrümmern zu säubern und namentlich die Fahrtinne der Donau in kürzester Zeit für den Schiffsverkehr wieder passierbar zu machen. Trotz Minengefahr wurden die notwendigen Hebezeuge, Drahtseile und Flaschenzüge mittels einer kleinen Flotte von 34 Schiffen beschafft, so daß die Räumungsarbeiten rechtzeitig abgeschlossen werden konnten. Ein Wort besonderer Anerkennung verdienen die TL-Taucher, die durch das Schneiden und durch ihre Sprengungen unter Wasser die rasche Beseitigung der Trümmer vorbereitet haben. Mit großen Gefahren verbunden waren ferner die Vernichtung von Minen, Hänggarnen und aufgesunkenem Sprengstoff sowie die Sprengung der vom Einsturz bedrohten Häuser und Fabriken.

Noch vor Beginn des Ostfeldzuges waren die im Westen befindlichen Einheiten der TL zum größten Teil abgegeben und an der Ostgrenze zu neuem Einsatz verammelt worden. Auch in den Technischen

Erstes Bild von den Kampfhandlungen auf Kertsch.

Sturmgeschütze, die zur Unterstützung der Infanterie vorzugehen. Unter schwarzen ExploSIONSWOLKEN rollen sie dem Feind entgegen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kertsch, S. A.)



Drei tschungking-chinesische Divisionen aufgerieben

Lois, 14. Mai. Bei den Säuberungsfeldzügen in Burma konnte festgestellt werden, daß die tschungking-chinesischen Truppen bei den letzten Kämpfen in ihren eigenen Hindernissen gefangen und aufgerieben wurden. Insgesamt wurden drei feindliche Divisionen vernichtet.

Nach einem Bericht von Exchange Telegraph ging der Rückzug der Briten in Burma unter furchterlichsten Strapazen vor sich. Die Verluste seien sehr schwer gewesen. Die japanischen Streitkräfte erbeuteten große Mengen Waffen, Munition und anderen Kriegsmaterials, das ursprünglich für Tschungking bestimmt war.

In der Provinz Sopen sind heftige Kämpfe im Gange. 4000 Mann tschungking-chinesische Truppen wurden eingefangen. Ein Regimentskommandeur wurde gefangengenommen.



Blick auf die Stadt Kertsch. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Horler, S. A.)



Rechts: Steilküste von Kertsch im Nowen Meer (P.R.-Kriegsberichterstatter Horler (M.) (S. A.).

Wir vereichern unseren Küchensettel mit Gerichten aus Wildgemüsen

Beim Sammeln von Wildgemüsen beschränken wir uns einmal auf die bekanntesten Sorten. Auf Wiesen und Wegrändern wachsen jetzt schon Löwenzahn, Brennesel und Sauerampfer. Das anfängliche Mischrauen, das wir etwas Unbekanntem gegenüber oft haben, schwindet schnell, wenn wir die in Wald und Flur gesammelten Sätze als schmackhaftes Gericht zubereitet genießen.

Zutaten von Wildgemüse: Löwenzahnblätter, Felle Senne, Sauerampfer und Scharbe. — 20 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl,

1/2 Liter Milch oder Buttermilch, Zitronensaft. — Das wasserige waschen, feinstreng schneiden, aus den übrigen Zutaten eine ehrgelbige Sauce bereiten, erkalten lassen, abschmecken, das Wildgemüse untermengen.

Sauerkraut Salat: 1 Kopf grünes Salat, 125 Gramm Brunnenkresse, 125 Gramm Sauerampfer, 1/2 Liter Zitronensaft, Zucker, Salz, Wasser, evtl. etwas Öl. Brunnenkresse und Sauerampfer waschen, hacken, mit dem gewaschenen zerhackten Salat vermengen, mit der Salatlösung mischen.

Frühlingskräuterkuchen: Kerbel und Sauerampfer (evtl. auch andere Kräuter), 10 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 1/2 Liter Milch,

20 Gramm gemahlte, geröstete Mandeln, Salz, Pfeffer. — Die gewaschenen Kräuter in Fett andäugen, mit Mehl und Milch eine Tunde herstellen, mit Salz abschmecken, die in Scheiben geschnittenen Kräfte für 20 Minuten darin garen lassen, mit gebackter Petersilie anrichten.

Sauerampfergemüse: 1 Kilogramm Sauerampfer, 20 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 1/2 Liter Milch, evtl. 60 Gramm Rosinen, Salz, etwas Zucker. Den vorbereiteten Sauerampfer fein schneiden, im eigenen Saft dämpfen, von Fett, Mehl und Milch eine dicke Tunde herstellen, mit dem Sauerampfer mischen, die gewaschenen, ausgequollenen Rosinen zugeben, abschmecken.

Ämtliche Bekanntmachungen Fischverkauf!

Schlager: Nr. 1401—3150 (Kartenabschn. 2); Dienst: Nr. 1101—2000 (Kartenabschn. 2). Gefäße und Einpackpapier mitbringen! Bischofswerda, am 14. Mai 1942. Der Bürgermeister. (Schluß der ämtlichen Bekanntmachungen)

Film der Nation



DER GROSSE KÖNIG

EIN VEIT HARLAN-FILM DER

Otto Gebühr
Kristina Söderbaum
Gustav Fröhlich
Hans Nielsen
P. Wegener, P. Hendkels
Hilde Körber
Regie: Veit Harlan

Dieses neue Meisterwerk Veit Harlans ist ein packendes Seelengemälde des großen Königs und schildert ergreifend das tragische Schicksal des Feldwebels Treskow und seiner Braut Luise in den Wirren des Siebenjährigen Krieges.

Die Deutsche Wochenschau

Anfangszeit beachten
Freitag bis Montag:
Wo.: 5.45, 8.30
So.: 3.00, 5.45, 8.30

Jugendliche zugelassen!

Kammer-Lichtspiele

Elekt. Bügeleisen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter "B. Sch." an die Geschäfts. d. Bl.

Eigenheimfinanzierung

(auch Hauskauf, Umbau usw.) mit 11 Hypothek, unkündbar, zu niedrigsten Zinsen, durch steuerbegünstigtes Bausparen

Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG, Leipzig C1, Georgiring 10

Bei 25% Eigenkapital sofortige Zwischenfinanzierung in geeign. Fällen, insbesond. z. Hauskauf, möglich

Elektrischer Heizofen

zu kaufen gesucht. Angebote unter "B. 100" an die Geschäfts. d. Bl.

Detektiv Schipek

Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011, hat seit Jahrzehnten große Erfolge in Vertrauensangelegenheiten, geheimen Beobachtungen, Ehe-, Vaterschafts-Ermittlungen, Prozeß-Beweisen, Heiratsauskünften usw. überall Mäßige Honorare.

Trineral

Ovaltabletten

halten bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/176

Deutscher Volksgesundheitsbund Prießnitzverein Bischofswerda/Sa. Eröffnung am 15. Mai

des Licht-, Luft- u. Sonnenbades (Ludendorffstraße) Einzelzellen für Vollbäder mit Duschen. — Ruhige, staubfreie Lage, bestens geeignet auch für werdende Mütter und Mütter mit Kleinkindern. Täglich geöffnet von 8 bis 19 Uhr. Mäßige Preise. Zutritt für jedermann der Vereinsleiter.

UNSERE ZIGARETTEN werden nach wie vor aus REINEM ORIENT-TABAK hergestellt, und zwar in einem besonders gepflegten und fortschrittlichen Fabrikationsverfahren

Haus Pennington

Zur Saat:

Größen, Adersbüchel, Detektiv, Senf, Rapsküchle, Senf, Sommerkürbisse, Gressen.

M. Krahl, Pustan

Überzähligen, jungen **blauen Pflanzen** verkauft

München Aiterngut Oberoffendof.

Auch das kleinste Insekt bringt Erfolge, wenn es im „Sächsischen Erzähler“ erscheint!

Über verläßt 2 gebrauchte **Schneider-Bügeleisen** 6 u. 11 kg schwer. Offerten unter "11 B." an die Geschäfts. d. Bl.

Trauer - Drucksachen liefert schnellstens die Buchdruckerei **Friedr. May**

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah! Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Gatte, unser lieber, guter Vati, Sohn, Enkel, Schwager, Onkel und Neffe, Gefreiter **Rudolf Brückner** Unterfeldmeister im RAD, bei den schweren Kämpfen im Osten am 23. Februar 1942 im blühenden Alter von 30 Jahren den Heldentod für Führer und Vaterland starb.

In tiefem Schmerz **Elfriede Brückner** geb. Hache als Gattin **Söhnchen Karl** nebst allen Anverwandten.

Metz-Nikola, Komatz Sp., Großrabatz und Gohlbeck, den 13. Mai 1942.

Heute entschied unsere innigstgeliebte Schwester und Tante, Fräulein **Wilhelmine Margarethe Husig**

In tiefster Trauer **Eise v. Wilde** geb. Husig im Namen aller Hinterbliebenen.

Haustafel bei Söhre, über Bischofswerda, den 12. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Mai, nachmittags 1/3 vom Trauerhause aus statt.

Ein edles Mutterherz ruht nun für immer. Nach kurzem, schmerzzerzählendem Krankenlager verschied am 13. Mai unsere liebe, schußenscheuende u. treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Anna Hedwig v. Schwerdtler** geb. Pötschke im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer ihre Kinder nebst allen Angehörigen.

Bischofswerda, den 14. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend 12.30 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte beim Totenbettmeister abzugeben.

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift u. Blumenschmuck sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben, teuren Entschlafenen **Emil Hartmann** sprechen wir allen hierdurch unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern und Nachbarn sowie Herrn Pfarrer Jäkel.

In stiller Trauer **Marie verw. Hartmann** und alle Hinterbliebenen.

Bischofswerda, den 14. Mai 1942.

Danksagung. Für die Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift u. Blumenschmuck sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Ida verw. Sparck sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerda, im Mai 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heldentod meines heißgeliebten Gatten und herzensguten Vatis, unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Ohefrelten **Herbert Koch**, danken wir allen herzlichst.

In stiller Trauer **Gertrud Koch**, geb. Glaser u. **Söhnchen, Bruno Koch** nebst allen Angehörigen.

Waldorf, Bischofswerda u. Sapp, den 14. Mai 1942.

Einfache bequeme Haustrinkkur

Rheumatismus Hexenschuss-Ischias Gichtosint

seit 30 Jahren bewährt in allen Apotheken zu haben!

Probe u. ausführliche Dankschrift kostenlos von **Reg. Dolz, Berlin, Friedrich-Str. 19**

Früher Transport überaus schwer **Rühe und Kalben** sowie Kuhhüllen ist eingetroffen und steht nach abgefuhrener Quarantäne zum Verkauf.

Alwin König, Viehhandlung, Bredlau

Eine gute, starke **Sattelkuh** verkauft preiswert

Paul Schmann Goldbacher Weg, Telefon 845, Bischofswerda

Regenmantel auf dem Wege von den Vogelhäusern nach Pustau-Oberdorf verloren. Der Finder wird gebeten, denselben im Gemeindeamt abzugeben.

Städtische Nachrichten
Bischofswerda: Hauptstraße: heute 20 Uhr Stummelstraßenbahn: 8

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Plötzlich und unerwartet ist meine unvergeßliche, liebe u. treue Lebensgefährtin, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, unsere herzensgute, liebe Oma, Frau **Magdalena Frida Mrzak** geb. Wendler geb. 23. 11. 1893 gest. 13. 5. 1942 nach kurzem Krankenlager im Alter von 50 Jahren von uns gegangen.

In unsagbarem Schmerz **Wera Mrzak** als Gatte, **Wolfgang Mrzak** u. **Paul** geb. Kühnel, **Erna** geb. Mrzak, **Ernst** geb. Mrzak, z. Z. b. d. Wehrm., u. **Paul** geb. Wagner, z. Z. Wehrm., z. Z. b. d. Wehrm., **Anna** geb. Mrzak geb. Wendler, **Klara** geb. Wendler und 8 Enkelkinder.

Bischofswerda, Lichtenberg, im Felde u. Wroden, am 14. Mai 1942.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonnabend, 15. Mai, nachm. 1/3 Uhr von der Halle des Alten Friedhofes aus statt. Trauerfeier in der Gottesackerkirche, Pustau, zugedachte Kranzspenden bitte bei Herrn Cowitz, Alter Friedh., abzugeben.

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift u. Blumenschmuck sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben, teuren Entschlafenen **Emil Hartmann** sprechen wir allen hierdurch unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern und Nachbarn sowie Herrn Pfarrer Jäkel.

In stiller Trauer **Marie verw. Hartmann** und alle Hinterbliebenen.

Bischofswerda, den 14. Mai 1942.

Danksagung. Für die Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift u. Blumenschmuck sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Ida verw. Sparck sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerda, im Mai 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heldentod meines heißgeliebten Gatten und herzensguten Vatis, unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Ohefrelten **Herbert Koch**, danken wir allen herzlichst.

In stiller Trauer **Gertrud Koch**, geb. Glaser u. **Söhnchen, Bruno Koch** nebst allen Angehörigen.

Waldorf, Bischofswerda u. Sapp, den 14. Mai 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heldentod meines heißgeliebten Gatten und herzensguten Vatis, unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Ohefrelten **Herbert Koch**, danken wir allen herzlichst.

In stiller Trauer **Gertrud Koch**, geb. Glaser u. **Söhnchen, Bruno Koch** nebst allen Angehörigen.

Waldorf, Bischofswerda u. Sapp, den 14. Mai 1942.

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschlpuver wäscht es stark verschmutzte Berufs Kleidung aller Art.



Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 14. Mai

Tied der Heimat - Band der Herzen

Wie schon so oft bisher hat das Heimatwerk Sachsen auch in diesen Wochen wieder seine besten Volkstumsgruppen aus dem Erzgebirge und dem Vogtland unter der Leitung von...

In diesen Tagen sind auch wiederum einige hunderttausend neue Heimatpostkarten durch das Heimatwerk Sachsen an Feldtruppen wie bis her zur Verteilung gelangt.

Keine unnötigen Reisen zu Pfingsten

Da die Kriegsverhältnisse in verstärkter Weise die Reichsbahn vor Transportaufgaben stellen, die nur unter reiflicher Ausnutzung der Betriebsanlagen, aller Betriebsmittel und Personale erfüllt werden können...

Diese Unterstützung erfolgt am wirksamsten durch die Entlastung des Personenverkehrs, indem über Pfingsten alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterbleiben.

Schwerste Strafen bei Diebstahl von Gartenfrüchten

In der Verordnung gegen die Volksschädlinge vom 5. September 1939, Reichsgesetzblatt 1, Seite 1679, ist eine ausdehnende Handhabung gegen Diebstahl von Feld- und Gartenfrüchten gegeben. Der Paragraph 4 dieser Verordnung lautet:

Einsatz ausländischer Arbeiter im Reichsgebiet

Um die Anwerbung und den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte zu ordnen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, eine Anordnung herausgegeben, die alle die ausländischen Arbeiter betreffenden Fragen wie Anwerbung, Betreuung, Unterbringung, Ernährung und Behandlung regelt.

Verdunkelung von Donnerstag 21.46 bis Freitag 4.46 Uhr

Das Klangkonzert, das gestern mittig ein Musikkorps der Wehrmacht auf dem Marktplatz in Bischofswerda ausführte, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigeführt.

Der heilige Schlaf

Kleine Geschichte von Max Stahl

Die Birkin war eingeschlafen, nachdem sie den Wein gebracht. Eben noch hatte sie mit den Männern gesprochen, die ihren Weibchen lobten, sowie sie es seit zwanzig und mehr Jahren jeden Abend taten, eine Höflichkeit, die alle Zellen wohl tat.

Sofort begann die Runde am Tisch ihre Stimme zu dämpfen. Sie wußten nur zu gut, wie müde man am Abend sein kann. Es war auch eben nicht viel, was sie zu sagen wußten vom Wetter und dem See zumeist.

Die Frau hinter ihrem unbeweglichen Gesicht träumte. Auch unter der äußeren Ruhe des Schlaf bargen sich Geist und Gefühl. Sie fleg Kellertreppen mit leeren Krug hinunter und mit vollem Hauruf, beachte den kleinen Garten zwischen Stall und Scheune des Nachbarn mit ihrer Nähe und bedachte den Winterkalat mit Tannenreisig zu.

Etwas von diesem Wachen trat auf ihr Gesicht, während sie schlief, und die Leute am Tisch quittierten es ebenfalls mit einem stummen Wachen, als wußten sie, daß sie selbst der Gegenstand dieser freundlichen Bewegung waren.

Heimatgeschichte

Ein Alchimist starb in Seitzchen / Bemerkenswerte Beziehungen unseres Ortes zu den Naturwissenschaftlern

Zweimal kam der schlichte Landort Seitzchen, bekannt als Ausgangs- oder Endpunkt für Ausflüge in eine schöne Umgebung und vor allem durch seine reizvolle Stala, in engste Beziehungen zu den großen Naturwissenschaftlern.

„Der kluge Mönch von Kamenz“ — so hieß er allgemein — starb in Seitzchen. Sein Todestag war der 29. März 1564. „Der Himmel war mit düsternen Wolken bedeckt“, heißt es in zeitgenössischen Berichten, „und ein schrecklich Unwetter entlud sich. Es schien, als trauere die Natur selbst um ihren Priester, der ihre Kräfte so genau gekannt.“

Aber eine Episode ganz eigener Art.

Es war um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Naturwissenschaftler und Philosophen fühlten sich noch durch allerhand mystische Beziehungen verknüpft. In der Lausitz schwang die Theosophie des Görtlicher Schulterphilosophen Jakob Böhme.

Das zweite Mal, wo ein Großer aus dem Reiche der Naturwissenschaften über die Sturen von Seitzchen ging, war mehr eine Episode. Über eine Episode ganz eigener Art.

Über eine Episode ganz eigener Art.

Es war um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Naturwissenschaftler und Philosophen fühlten sich noch durch allerhand mystische Beziehungen verknüpft. In der Lausitz schwang die Theosophie des Görtlicher Schulterphilosophen Jakob Böhme.

Da zog — im März 1564 — auf der uralten Handelsstraße von Böhmen her ein arbeitsamer Franziskanermönch seines Weges. Er kam von jenseits der Grenze, wo er wieder seiner alten Weisheit, Kräfte zu heilen, gehudigt hatte. Nicht nur in der ganzen Oberlausitz und im Weichselnlande, auch in Böhmen, war er als ein Wundermann von seltenen Fähigkeiten bekannt.

Aber jetzt war er selbst blühschädlich. Ihn, der so vielen Kranken Hilfe gebracht, hatte jetzt selbst das Gelpenst der Krankheit gepackt.

licht worden, auch nach dem 1. Mai, dem Tage des Verbotserlasses, die im Verkehr befindlichen Bilderscheds einzulösen. Der Bilderschedsdienst kann seine bisherige Funktion bis zum 1. Oktober 1942 ausüben und eingelöste Bilderscheds einlösen.

KRIEGSHILFSWERK DER DEUTSCHEN ROTEN KRUFZ 1942. AM 17. MAI SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT. Illustration of a soldier and a woman.

Ueber den Landeinsatz der Jugend

Baugen. In diesem Sommer wird sich die Hitler-Jugend besonders aktiv an der Sicherstellung der Ernte und allen weiteren Hilfsdiensten auf dem Lande beteiligen. In einer Besprechung aller am Landeinsatz beteiligten Stellen in der Dienststelle des Bannes 103, an der in Vertretung des Kreisleiters Hg. Köstler teilnahm, wurde von Oberstammsführer Sud als Beauftragten des Kreisleiters der Landeinsatz erläutert.

Der heilige Schlaf

Kleine Geschichte von Max Stahl

Die Birkin war eingeschlafen, nachdem sie den Wein gebracht. Eben noch hatte sie mit den Männern gesprochen, die ihren Weibchen lobten, sowie sie es seit zwanzig und mehr Jahren jeden Abend taten, eine Höflichkeit, die alle Zellen wohl tat.

Verjunkenheit

Von einem unserer deutschen Denker erzählt man sich Beispiele von Verjunkenheit, die uns, die wir uns immer wieder Sinne räumen, dröcklich anmuten. Es soll G. C. Vichtenberg gewesen sein, der sonst so Witzige, dem sie passierten, aber solche Anekdoten laufen um und äeren genau so gut irgendjemand anderen mehr oder minder Berühmten.

Vichtenberg bekam sein Wahl vorgesezt und ließ den Keller lange unberührt stehen, in seiner Nachdenklichkeit belagten. Die Gaststube machte sich die Stille zunutze, hüpfte auf Stuhl und Tisch und begann den Tellerrand abzulenken. Der Weile sah dem Schauspiel eine Weile zu, dann stellte er fest: „In diesem Hause scheint die Geflogenheit zu bestehen, das Gedächtnis zu reinigen, bevor man noch gegessen hat!“

Als er einmal ausging, steckte er in seiner Verlorenheit statt der Schnupftabakdose sein Reisetintenfäß zu sich. Bei der An-

Er war so erschöpft, daß er nicht weiter konnte. Man mußte ihm in Seitzchen Obdach gewähren, und hier war es auch, wo ihn der Tod ereilte.

„Der kluge Mönch von Kamenz“ — so hieß er allgemein — starb in Seitzchen. Sein Todestag war der 29. März 1564. „Der Himmel war mit düsternen Wolken bedeckt“, heißt es in zeitgenössischen Berichten, „und ein schrecklich Unwetter entlud sich. Es schien, als trauere die Natur selbst um ihren Priester, der ihre Kräfte so genau gekannt.“

Der „kluge Mönch von Kamenz“ hieß mit seinem bürgerlichen Namen Matthäus Rudolph. Seine Herkunft war in Dunkel gehüllt. Niemand hatte seine Eltern gekannt. Selbst sein Geburtsort war nicht mit Sicherheit festzustellen. Es wurde lediglich angenommen, daß Rudolph aus Annaberg stammte.

Im Mönchsgewand betrieb er weiterhin mit Elfer das Studium der Naturwissenschaften. Weit scheinen seine Beziehungen gereicht zu haben, denn in Paris erhielt er den Weisergrad. Die übrige Zeit verbrachte er jedoch in seiner engen Zelle des Klosters zu Kamenz, in dem er oft die Besuche von Reichen und Armen empfing, die seine Hilfe beanpruchten.

Er heilte durch Formeln und Wundersprüche, Wurzeln, Steine, Kräuter und Pfaster. Auch sonst betrieb er verschiedene Künste, die den Schiler des Geheimnisvollen, der ihn umgab, noch dichter woben.

Heute wissen wir, daß wir in Matthäus Rudolph, dem „Klugen Mönch von Kamenz“, einen der namhaftesten Naturwissenschaftler der Lausitz zu erblicken haben. Bei den großen Gelehrten seiner Zeit war er in die Schule gegangen, und bahnbrechende Erkenntnisse und Einsichten hatte er mit in seinen heimatischen Wirkungskreis gebracht.

Einmal stürzte ein Unwetter aus Vichtenbergs Fenster auf die Straße. Das Ereignis verursachte einige Aufregung. Nicht, daß etwas geschehen war, aber es hätte etwas geschehen können, und die Möglichkeit wiegt bekanntlich viel schwerer. Der Philosoph erfuhr davon und entschuldigte sich geizigend. Er hatte von einer Zimmerpflanze ein weisses Blatt entfernt, nachher das Blatt als Lezeichen benützt und in der Vorstellung, daß er doch etwas hatte wegwerfen wollen, den Unwettertopf durch das Fenster befördert.

Die Chronik von Seitzchen verzeichnet aber das Schicksal eines Großen aus dem Reiche des Geistes, der, wie Paracellus, seiner Zeit weit voraus war.

zu schließen. Hilfskräfte aus der Stadt (im Kreis Baugen nur Baugen und Bischofswerda) fordert der Bauer über den Ortsbauernführer beim Kreisbauernführer an. Auf Grund vorliegender Akten aus dem Bann 103, die die Rektoren und Schulleiter eingeliefert haben, stehen nach Anforderung der Kreisbauernschaft oder des Arbeitsamtes jeberzeit Jungen und Mädchen zum Einsatz bereit.

Der Mädeleintrag, der besonders zahlreiche Anforderungen bringen wird, wird von der Bauernmädchelführerin Högner geleitet. Anforderungen gehen ebenfalls über die Kreisbauernschaft und das Arbeitsamt. Durch diese klare Organisation wird es möglich sein, Jungen und Mädchen im Sofortinsatz innerhalb einer Stunde einzusetzen.

Steinigtwohmödorf. Der Tonfilmwagen kommt morgen. Die Gaukfilmstelle führt Freitag im Erbgerecht Steinigtwohmödorf den Tonfilm „Kampfgewader Litow“ vor. Beginn 20 Uhr. — Derselbe Film wird am Sonnabend in Ringenhain Gauhäus Belke zur Vorführung gebracht. Beginn ebenfalls 20 Uhr. An beiden Tagen findet am Nachmittag eine Kinder-vorstellung statt. Beginn 16 Uhr.

Ultra. Standesamtsnachrichten. Geburten keine; Eheschließungen keine; Sterbefälle: Galtwirt August Scholz, Göblau (61 Jahre), Geschäftsinhaber und Postamt Otto Paul Prescher, Kaufmann (49 Jahre).

Baugen. 20 Jahre Schulkernwärter. Die Bauwerner Sternwarte an der Wilhelm-v.-Bolz-Schule kann in diesen Tagen ihr 20jähriges Bestehen feiern. Sie wurde im Frühjahr 1922 von Studienrat Franz gegründet. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Sternwarte dank der tatkräftigen Unterstützung durch Oberstudienrat Dr. Kieber, durch die städtischen

wandlung, eine Brise zu nehmen, bemerkte er die Verwechslung und tröstete sich: „Der Effekt ist der gleiche. Den meissen Spas macht doch das Auf- und Zuckeln der Dose.“

Einmal stürzte ein Unwetter aus Vichtenbergs Fenster auf die Straße. Das Ereignis verursachte einige Aufregung. Nicht, daß etwas geschehen war, aber es hätte etwas geschehen können, und die Möglichkeit wiegt bekanntlich viel schwerer. Der Philosoph erfuhr davon und entschuldigte sich geizigend. Er hatte von einer Zimmerpflanze ein weisses Blatt entfernt, nachher das Blatt als Lezeichen benützt und in der Vorstellung, daß er doch etwas hatte wegwerfen wollen, den Unwettertopf durch das Fenster befördert.

Eine Dame schließlich, die ihn besuchte, fand ihn über seinen Arbeitstisch gebeugt, auf dem neben Tintenfäß, Kell und Schreibblatt einer seiner Schuhe stand. Sie merkte, daß der Schuh einem der bestirmpften Füße fehlte. Der Mann schämte sich, als er das Unpassende seiner Lage empfand: „Verzeihen Sie, meine liebe Frau M. Sie müssen wissen, daß ich an den Füßen fror und um mich zu erwärmen, den Stiefel in die Höhe zu mir stellte, weil es in den oberen Schichten bekanntlich erträglicher ist als unten.“ Die Dame sah ihn verwundert an und lachte. Er lachte mit und gab vermutlich eine seiner bisigen Weisheiten von sich. Doch diese bezeugte gewiß nicht mehr seine Vergeßlichkeit und wurde darum in seine Schriften aufgenommen.

Robert Krotel

Humor

Tischgespräch. „Die Suppe, liebe Elli, schmeckt ja prächtig.“ „Ich habe sie auch selber gekocht, lieber Kurt.“ „Trotzdem — wirklich ganz ausgezeichnet!“

Musikalischer Tee. Hausherr: „Ich sah Sie soeben weinen, mein Herr, als meine Tochter das ungarische Volkslied sang — sind Sie vielleicht Ungar?“

„Das nicht — aber Gesangslehrer!“

Vorsorge. In der Kartofe werden oft die größten Geheimnisse verraten. Bröflig muß sich operieren lassen. Als er schon auf dem Operationstisch liegt, sagt er zu dem Chirurgen: „Und nicht wahr, Herr Professor — was ich etwa über meine Steuererklärung erzählen sollte — bitte behandeln Sie das „renn vertraulich!“

